

Vertheilung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Kannoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Die Bezahlung der Stadtanlagen auf den 4. Termin bis längstens den 1. Dezember l. Js. wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf dieser Frist sofort die executivische Eintreibung der verbleibenden Reste eingeleitet werden wird.
Eibenstock, am 24. November. 1877.

Der Stadtrat.
Rofe, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im 8. ländlichen Wahlbezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die Gemeinden Schönheide und Schönheiderhammer umfassend, ist die Leitung der Wahl eines Abgeordneten zur Bezirksversammlung an Stelle des mit Ende dieses Jahres ausscheidenden Herrn Gemeindevorstandes Leistner allhier dem Unterzeichneten übertragen worden. Die Wahl selbst findet

Donnerstag, den 6. Dezember 1877, Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des hiesigen Gemeinderathes statt und werden dazu die Stimmberechtigten des Bezirks hiermit eingeladen.
Schönheide, den 24. November 1877.

Gemeindevorstand Lent, Wahlcommissar.

Die Gegensätze verschärfen sich.

Der Beschluß, nach welchem Mac Mahon die Ausübung der Präsidentschaft auf volle 7 Jahre (das sogenannte Septennat) erhielt, wurde bekanntlich am 19. November 1873 zur Giltigkeit erhoben. Daß am Zustandekommen dieses merkwürdigen Beschlusses die Bestrebungen der monarchischen Parteien in Frankreich nicht den geringsten Antheil hatten, ist nicht bloß denkbar sondern allbekannt. War schon damals die Stimmung der gegnerischen Parteien der vollendeten Thatsache durchaus nicht günstig, so haben dormalen infolge der von der Regierung getroffenen Maßnahmen die Parteikämpfe einen Grad der Erregtheit angenommen, der geradezu bedenklich zu werden droht. Der Franzose ist nun einmal von Natur anders angelegt als wir Deutschen, und daher haben auch alle Verfassungskämpfe, alle politischen Stürme in Frankreich andere Folgen, verheerendere Wirkungen gezeigt als in Deutschland. Die Revolution von 1789 führte zum gewaltthätigen Tode Ludwigs XVI., die von 1830 und 1848 kosteten den Königen Karl X. und Louis Philipp den Thron. Was wird nun nach dormaliger Lage der Dinge die nächste Zukunft dem französischen Volke, was den Nachbarn bringen? Werden wir endlich aus Abrißten denken können oder uns aufs Neue rüsten müssen? Die nächste Veranlassung zur Verschärfung des Conflicts gab der Antrag Grévy's auf Einsetzung einer Commission, welche eine Untersuchung über die seit dem 16. Mai ausgeübten ungesetzlichen Einflüsse der Regierung auf die Wahlen anstellen soll. Dieser Antrag ist am 15. d. M. mit 320 gegen 203 Stimmen angenommen worden. Damit ist jetzt Haß gegen Haß, Anklage gegen Anklage gesetzt, denn beide Theile beschuldigen sich gegenseitig der Gewaltthätigkeit. Vor wenig Tagen noch wäre die Beseitigung des Zusammenstoßes durch ein einstweiliges Ministerium möglich gewesen; jetzt ist dies allem Anscheine nach unmöglich. Als nemlich Mac Mahon von dem geheim vorbereiteten Antrag Grévy's überrascht wurde, befahl er seinen bisherigen Ministern, deren Entlassungsgesuch er bereits angenommen hatte, auf ihren Posten zu bleiben und den Gegnern Rede und Antwort zu stehen. Dies thaten in der betreffenden Nationalversammlung vornehmlich zwei der Minister, Fourton und Broglie, die mit eisernem Troge und äußerster Rücksichtslosigkeit ihre Sache verfolgten. Ersterer erklärte auf die von den Gegnern ausgesprochene Ansicht, daß die Gewalt sich vor dem Rechte beugen müsse: wer die Gewalt habe, besitze auch das Recht zu thun, was ihm Recht scheine. Die ministerielle Partei habe zwar für ihre Candidaten durch die unterstehenden Beamten gewirkt, aber die gegnerische Partei habe ihrer Zeit genau so gehandelt. Die Erwählung der Commission sei nutzlos und ein Eingriff in die Rechte des Staates, der richterlichen und vollziehenden Gewalt. Broglie erklärte, daß er sich einer Commission nicht fügen werde, deren Bestreben nur dahin abziele, seine Ankläger zugleich zu seinen Richtern zu machen. Gegen Widersehltheit, gegen Androhung der Budgetverweigerung werde die Abwehr nicht ausbleiben. Er müsse im Voraus gegen die Commission protestiren und ihre Ergebnisse für unächt, für falsch, daher für unverbindlich erachten. — Schon hört man auf beiden Seiten von Hoch- und Landesverräthern sprechen; schon scheint, als bereite sich die Regierung auf einen Gewaltact vor, denn die Truppen sind in den Casernen zu Paris conquiret, die Forts um Paris haben zuverlässige Besatzungen erhalten, Regimenter, auf deren

Mannschaften und Officiere weniger zu bauen ist, sind versetzt. Die Römlinge und Bonapartisten suchen den Marschall zur raschen Verhängung des Belagerungszustandes über Paris und Frankreich, zur abermaligen Auflösung des Abgeordnetenhauses zu überreden. So weise nun auch der Grévy'sche Antrag gestellt sein mag, der, wie verlautet, seine Spitze nicht sowohl gegen den Präsidenten, als gegen die Minister kehrt, dürfte die Ausführung desselben denn doch den Staatsstreich eher beschleunigen als verzögern. Mac Mahon wird versuchen, die Republik zu Grabe zu tragen und sich selbst als Dictator an die Spitze des Staates zu setzen. Im Hintergrunde dieser bedenklichen Scenerie aber winkt drohend das blutige Gespenst einer neuen französischen Revolution.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Vom bulgarischen Kriegsschauplatz liegen mehrere Telegramme vor, welche Streiflichter auf die Lage um Plewna und die Erwartungen, bezw. Hoffnungen werfen, welche an diesen Stand der Dinge sich knüpfen. Nach einigen dieser Mittheilungen, die freilich alle nur den Charakter von Gerüchten tragen, dürfte Plewna sich noch vier Wochen halten können; nach anderen aber sollen bereits 70,000 Brode in Bukarest bestellt sein, weil der Kapitulation Osman Paschas täglich entgegen zu sehen wäre. Türkischerseits liegt heute ein Telegramm über das Gefecht unweit Orhanje bei Bratschsch vor. Bratschsch liegt bereits jenseits Orhanje an der Hauptstraße, welche noch einige wenige Meilen nach Süden zieht, um dann ostwärts nach Slatiga, westwärts nach Sofia scharf abzubiegen. Die Mittheilungen über das Gefecht bei Bratschsch sind nicht ganz klar. Man behält den Eindruck, daß es den Russen nicht gelungen ist, Bratschsch zu nehmen, daß aber, und das wäre überaus wichtig, die Türken nicht vermocht haben, Orhanje zu behaupten. Jedenfalls spricht das Telegramm aus Konstantinopel nicht davon, daß Orhanje nach dem Kampfe bei Bratschsch noch in türkischem Besitze gewesen sei; wohl aber ist die Räumung jener Stadt durch Schafir Pascha gemeldet worden.

— Ueber den Feldzug der Montenegriner wird aus Cetinje berichtet: Plamenaz griff in der Nacht vom 18. zum 19. mit 600 Mann etwa 3000 Türken an, die sich bei Anamalti verschanzt hatten. Er erstürmte zwei türkische Schanzen, wurde jedoch schließlich mit einem Verlust von 100 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. Nachrichten aus Skutari berichten, daß dort die äußerste Verwirrung herrscht. Truppen patronilliren die Straßen ab, da ein Aufstand befürchtet wird, während die männliche muselmännische Bevölkerung, etwa 700 an der Zahl, zur Bekämpfung der Montenegriner ausgeschiedt worden ist. Große Anstrengungen werden gemacht, um Irreguläre aus Albanien als Hilfe zu erlangen, und Berggeschütze werden von den Türken auf die Skutari beherrschenden Anhöhen geschafft. Abdi Pascha hat den Befehl über die zum Entsatz Antivari bestimmten Truppen übernommen. Die Belagerung der Citadelle von Antivari nimmt ihren Fortgang. Die Montenegriner haben die Pässe zwischen dem See, dem Meere und den Höhen bei Murti besetzt, so daß man glaubt keine Nacht, die bei Murti gesammelt werden könne, würde etwas ausrichten.

— Ueber die Ereignisse auf dem asiatischen Kriegsschauplatz werden nach einer Depesche des „B. T. B.“ aus Konstantinopel, 23.